

Zwischen Waltensburg und Brigels, an einer senkrecht abfallenden Felswand, „klebt“ die Ruine der Burg Kropfenstein. Sie ist von Brigels in etwa einer halben Stunde zu Fuss gut erreichbar. Die Höhlenburg Kropfenstein (auch Grottenstein genannt) war neben Jörgenberg, Grünenfels und Vogelberg eine der ursprünglich vier Burgen der Gegend.

Erhaltene Höhlenburgen sind in der Schweiz recht selten.

Im Gegensatz zu anderen Burgtypen (wie zum Beispiel Wasserburgen) ist eine **Höhlenburg nur von der Eingangsseite her einem Angriff ausgesetzt**. Der Burgeingang befand sich meist inmitten der Felswand, was das Eindringen sehr erschwerte. Die mittelalterlichen Höhlenburgen entstanden im 11. bis 14. Jahrhundert.



Die Urkunden aus dem Mittelalter weisen **verschiedenen Schreibweisen** auf: Crophenstain,

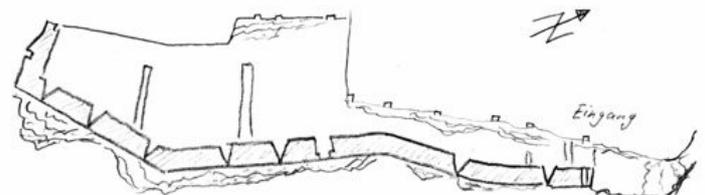
Kropfenstain, Kropfenstain und Crophastanium. Im Burgennamen liegt das Wort «Kropf» (Auswuchs, Wucherung) vor, mit dem die Burg selber gemeint ist, die wie eine Wucherung an der senkrecht abfallenden Felswand klebt. Stein war ein häufig gebrauchtes Synonym für Burg. Die Umformung zum rätoromanischen casti grotta (Höhlenburg) ist jüngeren Ursprungs und geht auf das romanische grotta (Höhle, Grotte) zurück.



Der **Zugang** erfolgt von Nordosten her ab der Naturstrasse Brigels -

Waltensburg über einen schmalen

Weg. Der letzte Teil ist in den Fels gehauen und heute durch ein Eisengeländer gesichert. Die Stufen sind neueren Datums. Im Mittelalter erreichte man den Eingang wohl über einen an Eisenketten aufgehängten Holzsteg.



Die langgezogene ursprünglich dreistöckige Anlage stammt gemäss dendrochronologischen*) Untersuchungen aus den Jahren um 1312. Innenmauer und Teile des Dachs werden vom überhängenden Fels gebildet. Die Balkenlager des früheren Zuganges sind noch erkennbar.

Die Anlage betritt man durch ein niedriges Eingangstor.

Über dem Tor sind in die Mauer ein Viereckfenster und eine Schiessluke eingelassen. Die östliche Partie der Anlage ist ein schmaler Schlauch von ca. 1,5 bis 2 m Breite und dürfte aufgrund der engen Verhältnisse wohl nur als Speicher und

Dendrochronologie ist eine Methode, mit der man durch Vergleichen von Jahrringen im Holz dessen Alter festzustellen kann.

zur Verteidigung gedient haben. Die Südwand ist mehrfach gebrochen und dem natürlichen Verlauf der Felswand angeglichen. In ihr sind mehrere Scharfenfenster zur Belichtung sowie Viereckfenster mit Öffnungen von ca. 70 auf 50 cm vorhanden.

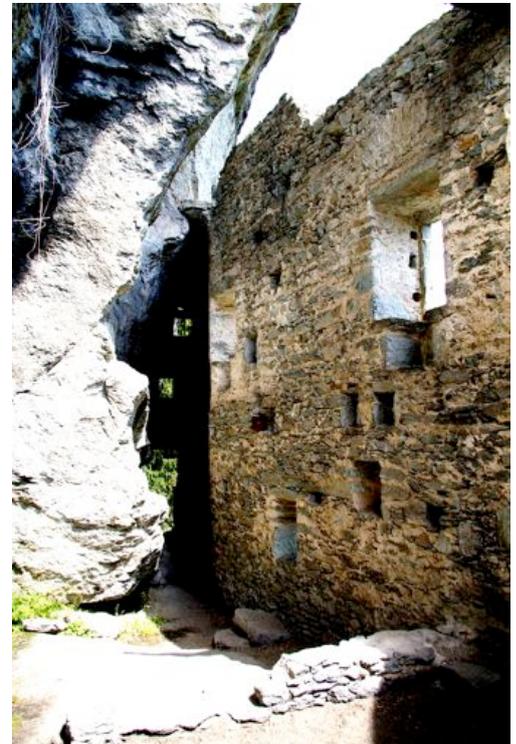
Im sechs Meter breiten westlichen Teil der Anlage lagen die Wohnräume. **Reste von Quermauern, Balkenlöcher, Fenster mit Sitznischen, ein Aborterker in der Westwand und ein Schüttstein im zweiten Stock lassen die frühere Einteilung erkennen.** Ein in der Ruine gefundenes Relief, das einen Mann mit kurzem Rock zeigt, befindet sich im Rätischen Museum; eine Kopie ist im Waltensburger Ortsmuseum ausgestellt.

Das Innere des Bautraktes ist durch zwei **Quermauern** unterteilt, die noch in Fundamenten erhalten sind. Die teilweise noch vorhandenen Holzbalken wurden abgesägt, was auf einen geplanten Abbruch und Abtransport der noch verwendbaren Balken schliessen lässt. Als Dach ist ein an den Fels angebautes Pultdach denkbar.

Direkte urkundliche Zeugnisse über die Burg oder ihre Erbauer gibt es nicht. Kropfenstein gilt jedoch als eine jener wenigen Grottenburgen, die nicht in einem finsternen Loch als Zuflucht für Notzeiten erbaut worden waren, sondern **einer adeligen Familie als Wohnsitz diente**, die unter anderem Vögte und Landrichter stellte.

Im November 1328 wurde anlässlich einer Prozession in Rueun ein Jacobus de Strotznstein getötet. Ob es sich dabei um einen frühen Besitzer von Kropfenstein oder den einer nicht bekannten Burg Stotznstein im Raum Waltensburg gehandelt hat, ist unsicher. **1335 wird ein Bürklin von Cropfenstein erwähnt**, der mehrmals als Richter wirkte sowie 1396 Albrecht von Kropfenstein, bischöflicher Richter in Ilanz. Sein Name wird in den kommenden Jahren mehrmals erwähnt. 1401 wird Florin von Kropfenstein genannt.

1433 verkaufte Clara von Kropfenstein einige Güter an einen Donat von Kadunau. Im selben Jahr und noch einmal 1437 wird Junker Hans von Kropfenstein erwähnt. Vom Mai 1437 ist ein Fehdebrief von Ulrich von Rhäzüns und Hans von Kropfenstein an den Kastellan von Freudenberg erhalten.



Der bekannteste Kropfensteiner war Marquart von Kropfenstein, welcher Landrichter des Grauen Bundes war. 1473 wird Junker Jörg von Kropfenstein erwähnt, der damals sein Siegel an einen Kaufvertrag eines Waltensburgers heftete.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts, vielleicht mit Junker Jörg, muss das Geschlecht der von Kropfenstein ausgestorben sein und die Burg begann zu zerfallen.

Wappen der Herren von Kropfenstein.
Fresko an der Dorfkirche in Waltensburg.